

Arthur Schnitzler an Karin Michaëlis, 8. 11. 1916

|Dr. Arthur Schnitzler
Wien XVIII. Sternwartestrasse 71

Sternwartestraße

Frau Karin Michaelis

[Thurø]

Thurø

5 Dänemark

Dänemark

|8. 11. 916

Frau Beate und ihr Sohn.
Novelle

10 verehrte Frau Karin Michaelis – es freut mich sehr, daß Ihnen die Beate
gefallen hat, eins meiner Werke, das vielfach und mit besondrer Vorliebe
misverstanden wird. Der Schluss scheint ja (offenbar aus künstlerischen –
nicht dramatischen – Gründen) – wie mir der Zweifel auch Wohlwollender
zu bedenken gibt – nicht durchaus überzeugend zu sein. – Ich schreibe
Ihnen meinen Dank und Gruß auf einer Karte – die nach meiner Erfah-
rung sichrer ins neutrale Ausland gelangt als Briefe – |auf die Gefahr hin,
daß Sie mich für minder correct (aber gerade zu langweilig) halten wie
früher.

→Dänemark

15 |Auf Wiedersehen hoffentlich, und schoene Grüße, auch von meiner Frau.
Ihr sehr ergebener

→Olga Schnitzler

Arthur Schnitzler

O Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Palsbo Ac.

Postkarte

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Versand: 1) Stempel: »Wien, 8. 11. 16, 4«. 2) Stempel: »Zensuriert

K. u. k. Zensurstelle«. 3) Stempel: »Svendborg, 14. 11. 16, 7–9F«.

4) Stempel: »Thurø«. 5) ursprüngliche Adressierung überklebt und von

unbekannter Hand mit schwarzer Tinte neue Empfangsadresse vermerkt:

»adr / Fru Herdis Bergstrøm / Dosseringen 304

Kobenhavn«

D Arthur Schnitzler: *Arthur Schnitzlers Briefe nach Dänemark*. Hg. Ernst-
Ulrich Pinkert. Roskilde: Center for Østrigsk-Nordiske Kulturstudier 2006,
S. 18.

4 Thurø] Bei dieser Adresszeile handelt es sich um eine Rekonstruktion, da
der betreffende Teil auf der Karte abgeklebt ist. Da sich aber der Stempel
von Thurø auf der Karte findet und hier Karin Michaëlis einen Wohnsitz
hatte, kann die ursprüngliche Adressangabe, zumindest soweit es um die
Ortsangabe geht, erschlossen werden.

9 misverstanden] Kritisch begutachtet wurden vor allem die erotischen
Inhalte, ganz besonders die inzestuös deutbaren Momente in der Novelle
Frau Beate und ihr Sohn bzw. die »Unsittlichkeit« (vgl. A.S.: *Tagebuch*,
14. 9. 1913) der Protagonistin Beate.

10 Wohlwollender] Am 24. 2. 1913 las Schnitzler Frau Beate und ihr Sohn
Richard Beer-Hofmann, Hugo von Hofmannsthal, Leo Van-Jung, Felix
Salten, Jakob Wassermann, Gustav Schwarzkopf und seiner Frau Olga vor
und ertete vor allem für den Schluss Kritik. vgl. A. S.: *Tagebuch*, 23. 2. 1913

13 sichrer ... gelangt] Postalisch versandte Korrespondenzstücke wurden von
der K. u. k. Zensurstelle gelesen, egal ob Brief oder Postkarte. Bei letzterer

wurde aber, da sie offen versandt wurde, eher davon ausgegangen, dass auf ihr keine Geheimnisse stehen konnten.